

L01021 Hugo von Hofmannsthal  
an Arthur Schnitzler, 15. 3. [1900]

15 März.

192 B<sup>D</sup> HAUSSMANN

PARIS

mein lieber Arthur

es geht einem hier merkwürdig: ohne einzelnen Menschen übermäßig nahe  
5 zu treten, ist man doch von einem solchen Gewirr von Menschen und Bestre-  
bungen umgeben, daß einem zuhause und Deutschland ungeheuer weit weg  
vorkommt. Für mich hat eine solche Suggestion etwas sehr gutes: schon lang hab  
ich mich nicht so frei gefühlt, mich nicht so zusammenfassen können. Es fällt  
mir manchmal mehr ein als ich aufschreiben kann: kleinere und größere Stücke,  
10 Erzählungen und anderes Phantastisches. Ich hoffe, daß ich wol halbwegs Abge-  
schlossenes fertig bringe.

Die Stadt und das BOIS sind noch nicht sehr hübsch; man freut sich hier doppelt  
auf das Frühjahr, das Licht und die Blätter.

ANATOLE FRANCE zu sehen, ist recht interessant; es kommen viel junge Leute zu  
15 ihm, das Gespräch ist fast ausschließlich politisch, die Färbung socialistisch. (Die  
»Gefellschaft« ist fast vollständig nationalistisch, zum Theil in einer widerwärtigen  
bornierten Weise).

Eine große Freude ist es, RODIN in seinem Atelier zu besuchen. Da ist man in einer  
ganz andern, sehr großen Welt. Er selbst ist von einer merkwürdigen Güte und  
20 Freundlichkeit. Ich werde ihn nächstens auch nach MEUDON zu ihm hinausfah-  
ren.

Wie heißt der kleine Ort am Wasser, wo Sie einen so schönen und traurigen Abend  
verbracht haben? Ich denke sehr oft daran.

Ich beschäftige mich mit Ihnen in Gedanken in einer sehr lebhaften sonderbaren  
25 Weise. Mir ist unter andern ein ganz incommensurables kleines groteskes Stück  
eingefallen, in welchem Sie und PARACELUS (der wirkliche, von dem ich ganz  
außerordentliche Bücher hier, übersetzt, auszugsweise, mit habe) die Hauptfigu-  
ren sind. Es ist ein Stoff der mich merkwürdig aufregt. Wenn ich es fertig bringe,  
müßten wir es beim Richard spielen. Ich spüre dabei sehr stark, daß mir an dem  
30 Verkehr mit Ihnen gar nichts unfruchtbar ist; auch nicht die kleinste Sache, mit  
der sich nicht in der Erinnerung etwas anfangen ließe.

Was thun Sie? von diesen Tagen jetzt gerade kann ich es mir ja denken, beinahe  
fühlen, aber nachher? woran arbeiten Sie, lieber Arthur?

Ist Richard in Wien? Ich erwartete auf mehrere Karten lange eine Antwort, erhielt  
35 endlich eine sehr flüchtige, dürftige aus Florenz.

Mein Papa wird Ihnen in den nächsten Tagen ein typiertes Exemplar des klei-  
nen Vorspiels schicken, das ich für eine Berliner Antigone-vorstellung (26<sup>ten</sup> März)  
geschrieben habe. Bitte schicken Sie es mit meinen herzlichen Grüßen an Gold-  
mann. Es wäre mir natürlich angenehm, wenn er etwa in die Vorstellung gehen  
40 und darüber schreiben würde, aber natürlich abfolut nur, wenn er Luft hat.

Ich hoffe bald einen Brief von Ihnen, fehe MAETERLINCK fehr viel, einen überaus erfreulichen Menschen, auch andere Leute, Frauen, Cocotten, Schauspielerinnen, fehr viele schlechte Menschen, arbeite fehr viel, finde endlich, daß der Tag 24 Stunden hat und bin nie schläfrig.

45 Von Herzen Ihr

Hugo.

☞ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 2853 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »1900«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »160«

☒ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 134.

<sup>22</sup> *Abend*] am 21. 5. 1897, zusammen mit Marie Reinhard

<sup>32</sup> *diesen Tagen*] Am 18. 3. 1900 jährte sich der Tod Marie Reinhardts.

<sup>38–39</sup> *schicken ... Goldmann*] Vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 24. 3. [1900].